

Kamenzer Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 98.

Dienstag, den 16. August 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bergarbeiter-Kongress und Weltfriede.

Der in Brüssel tagende internationale Bergarbeiterkongress verhandelte über das Thema der Erhaltung des Weltfriedens, wozu von britischer Seite eine Resolution beantragt worden war. Der Begründer der Resolution, der ergaute britische Bergarbeiterführer und ehemalige Unterstaatssekretär Thomas Burt erinnerte daran, daß die Bergarbeiterkongresse seit ihrem Bestehen neben den materiellen Zwecken auch soziale Gedanken vertreten haben. Von jeder sei von den Kongressen das Ideal der Verbrüderung und des Weltfriedens gepflegt worden. Bokorny (Deutschland) erklärte: Wir sind gegen den Krieg, weil wir wissen, daß eine Nation unter dem Krieg verbluten kann; wir sind gegen den Krieg als Arbeiter, weil wir im friedlichen Wettbewerb der Völker unsere Arbeit gedeihen lassen wollen. Kriege werden zusammengebrannt in der Gegenwart der Diplomatie, wurden zusammengebrannt von Leuten ohne Verantwortungsgefühl. Wir haben genug Elend und Not im Bergbau. Von 1886 bis 1900 haben wir im Bergbau allein über 28 000 Tote. Deshalb versuchen wir diejenigen, die zum Kriege hegen. Wir werden den letzten Blutstropfen hingeben, um dem Völkermord entgegenzuwirken. Die Redner anderer Länder sprachen in ebenso leidenschaftlicher Weise gegen den Krieg. Der französische Delegierte Corbier erklärte, die Arbeiter sollten eher die Waffen gegen den Krieg erheben, als gegen eine fremde Nation. Schließlich wurde die britische Weltfriedensresolution einstimmig angenommen.

Weiter nahm der Bergarbeiterkongress Anträge, betr. Einführung des Achtstundentages an und beschäftigte sich hierauf mit der Frage der Altersversicherung der Grubenarbeiter, sowie mit der Frage der Entschädigung bei Unfällen. Ein Antrag auf Regelung der Kohlenproduktion bei ausbrechenden Streiks wurde dem internationalen Komitee überwiesen, nachdem Kaufmann-Deutschland sich gegen die öffentliche Behandlung dieser Angelegenheit ausgesprochen hatte. Der nächste Kongress findet in London statt.

Deutschland.

— (Der Besuch des Kaisers in Friedrichshof.) Der Kaiser trifft am Dienstag nachmittags 2½ Uhr vom Truppenübungsplatz Mainz zu eintägigem Besuche auf Schloß Friedrichshof ein. Die Schloßherrin Prinzessin Margarete von Hessen, die Schwester des Kaisers, kehrt am Tage zuvor aus dem englischen Seebad Eastbourne nach Friedrichshof zurück, während ihr Gemahl Prinz Friedrich Karl von Hessen in Tirol, wo er sich zur Kur aufhält, verbleibt.

— (Der Kaiser als Chefredakteur.) Eine Enten von wahrhaft ungeheuerlichen Dimensionen leidet sich, nach einem Drahtbericht der „Post“ aus Brüssel, die „Independence Belge“ in einem Artikel über Wilhelm II. als Journalisten. Das belgische Blatt behauptet nichts weniger, als daß der deutsche Kaiser die Herausgabe einer eigenen Zeitung plane. „Sein Freund Fürst Egon von Fürstenberg ist bereits von allem unterrichtet worden. Wilhelm II. wird als Besitzer, Direktor und Schriftleiter des Unternehmens tätig sein. Der Kampf der Welt wird gegen die immer zunehmende Ausbreitung des Sozialismus gerichtet sein. Im Wahlkampf des kommenden Jahres wird die Zeitung gegen die Vertreter der äußersten Linken vorgehen.“

Die „Independence Belge“ scheint doch nicht so unabhängig zu sein, wie ihr stolzer Name kündigt: nach der obigen Notiz muß man auf eine starke Abhängigkeit von den — Hundstagen schließen!

— Dem bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Ostasien widmet das Organ der in Berlin lebenden Japaner und Chinesen, die „Monatsschrift „Japan und China“, einen sehr sympathischen Artikel und bemerkt u. a.: „Die Nachricht von dem Besuch des deutschen Kronprinzen in unserer Heimat hat uns Japaner und auch die Chinesen mit großer Freude erfüllt. Wir glauben versichern zu können, daß der Kronprinz eine glänzende Aufnahme finden wird. Wir Japaner bezweifeln nicht, daß durch den Besuch des deutschen Thronfolgers gewisse Mißverständnisse zwischen Deutschland und Japan gänzlich beseitigt werden. Der Kronprinz wird überall in unserer Heimat, von Regierung und Bevölkerung, mit größter Herzlichkeit empfangen werden. Man wird ihm auch zu erkennen geben, wie dankbar Japan dem Staate ist, der sein Lehrmeister war und noch immer ist.“

Die Brüsseler Weltausstellung ein Opfer der Flammen!

Die Brüsseler Weltausstellung ein Flammenmeer! Mit Blitzesschnelle trägt der Draht diese Nachricht in alle Welt. Das glänzende Werk der zivilisierten Nationen, für dessen Gelingen Hunderttausende geistig und körperlich tätig gewesen sind, das Wanderziel ungezählter Menschenscharen ist in einer Nacht fast vollständig vernichtet. Das wohlthätigste, aber auch das furchtbarste Element hat wieder einmal mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt, wie vergänglich alle Herrlichkeiten dieser Erde sind. Mit aufrichtiger Teilnahme wird die Kunde von dem fast nationalen Unglück, welches Belgien betroffen, überall aufgenommen werden und wenn Deutschlands Ausstellungsabteilung auch durch ein besonderes Glück vor dem Schicksal der meisten bewahrt blieb, so ist die Betrübnis über die Katastrophe, welche dem edlen Wettbewerb der Völker ein grausames Ende bereitet, bei uns nicht weniger groß. Ueber den Ausbruch und den vollen Umfang des Brandunglücks weichen die Meldungen noch etwas von einander ab, gewiß aber ist, die „Weltausstellung ist für dieses Jahr beendet, Werte von vielen Millionen sind vernichtet. — Nachstehend geben wir die uns zugegangenen Telegramme wieder:

H Brüssel, 14. Aug. Die Brüsseler Weltausstellung brennt. Es dürfte kaum etwas von den großen Gallerien Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens gerettet werden können. Es bedeutet für die Stadt ein ungeheures Unglück. 5 Minuten vor 9 Uhr bemerkte das Publikum, wie aus der belgischen Abteilung die Flammen vorschossen und diese Rauchwolken zum Himmel drangen. Ein wenig später züngelten schon die Flammen hervor. ¼ 10 Uhr stand bereits der größte Teil der französischen Ausstellung in Brand. Die Ausstellungswehr, die Feuerwehr von Brüssel und Umgegend wurden sofort alarmiert. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die internationalen Gebäude sind bereits in Flammen gehüllt und das Feuer verbreitete sich über die aus leichtem Holzfachwerk bestehenden Gallerien mit fabelhafter Geschwindigkeit. Es hat in einem Restaurant, das an der Vorderfront der belgischen Abteilung eingebaut war, seinen Ausbruch gefunden. (Nach anderer Meldung im Postamt). Der ganze Himmel über Brüssel ist in ein Flammenmeer gehüllt. Die Luft wird immer unerträglich. Die Funken fliegen über das ganze Terrain hinweg. Die Feuerwehren konnten nichts tun, als die eigentliche Stadt Brüssel, die deutsche Abteilung und die französische Kolonialausstellung, die glücklicherweise etwas abseits lag, zu schützen. Des Publikums, das sich heute in einer ungewöhnlich hohen Zahl in der Ausstellung eingefunden hatte, bemächtigte sich eine große Panik. Es spielten sich viele erregte Szenen ab.

Brüssel, 14. Aug. (11½ Uhr nachts.) Der Brand in der Weltausstellung hat die große, am Eingang gelegene Haupthalle, in der die belgische Ausstellung zum größten Teil untergebracht war, vollständig zerstört. Es ist von der Halle nichts als ein eiserner Trümmerhaufen übrig geblieben. Man glaubt, daß auch die englische Abteilung, die sich direkt an die belgische anschließt, vollständig vernichtet ist, und daß die italienische und österreichische Sektion, wenn nicht zerstört, so doch stark beschädigt sind.

Nur die deutsche und holländische Abteilung blieben unversehrt.

Der Brand soll aus dem in der Halle untergebrachten Postamt durch Kurzschluß entstanden sein. Das Feuer griff gegen 10 Uhr auf das Stadtviertel Altbüffel über, das links

vom Eingange liegt, und zwar dermaßen, daß das Stadtviertel fast vollständig vernichtet ist. Nur das Hauptrestaurant „Zum grünen Hund“ ist unbeschädigt geblieben. Die Feuerwehr scheint vollständig machtlos zu sein. Bis jetzt ist nichts bekannt, daß Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Die Gärten der Ausstellung sind von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt. Man erzählt, daß heute der beste Tag der Ausstellung gewesen sei, es sollen sich etwa 200 000 Menschen dort befunden haben. Im Augenblick, als der Brand ausbrach, war das Stadtviertel Altbüffel buchstäblich vollgepfropft. Gegen 11 Uhr wechselte der Wind plötzlich die Richtung und dadurch war alles, was von dem Stadtviertel Altbüffel noch übrig geblieben war, ein Raub der Flammen geworden.

In wenigen Minuten war alles vernichtet. Das Feuer griff auf die Avenue de Nationen über, d. i. die Straße, die vom Haupteingang nach der deutschen Abteilung führt. Alle Pavillons dieser Abteilung sollen zerstört sein, jedenfalls ist die französische Abteilung vollständig vernichtet. Man glaubt, daß zwei Menschenleben zu beklagen sind. Außerdem wird gemeldet, daß 30 Personen verletzt sind. Die Nachrichten sind aber im Augenblick nicht zu kontrollieren. Auf dem Gelände herrscht eine derartige Erregung und ein derartiges Gewirr von Tausenden von Menschen, daß es unmöglich ist, an jemanden heranzukommen, der zuverlässige Auskunft geben könnte. Extrablätter besagen, daß die gesamte Brüsseler Garnison requiriert wurde und sich an den Rettungsarbeiten beteiligt. Außerdem ist zu bemerken, daß das gesamte Bureau der Ausstellung vernichtet ist. Sämtliche Akten und Papiere, die in der Haupthalle untergebracht waren, sind vernichtet. Wenn sich die Nachrichten, die bis jetzt eingegangen sind, bestätigen, kann man schließen, daß die Weltausstellung in Brüssel 1910 ihr Ende erreicht hat.

H Brüssel, 15. Aug. Nach dem Ausbruch des Brandes in der Ausstellung flüchtete sich eine unzählige Menschenmenge aus Brüssel und Umgegend bei der Brandstätte an. In der französischen Abteilung waren viele Millionen wertvollsten Gegenstände ausgestellt, ebenso in dem schönen „Alt Brüssel“. Menschen scheinen bis jetzt nicht umgekommen zu sein, wenn man auch bei dem allgemeinen Wirrwarr noch nichts bestimmtes sagen kann. In dem Gebäude wurden jedoch Frauen und Kinder verletzt. Außer der völlig niedergebrannten belgischen, italienischen, französischen und englischen Ausstellungsabteilung ist auch der spanische Pavillon, der sich gegenüber der Seitenfassade der belgischen Ausstellung befindet, von den Flammen zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer im Hauptverwaltungsgebäude durch Kurzschluß zum Ausbruch gekommen ist. Die wilden Tiere, die sich in der Menagerie im Brüsseler Kirmesparc befinden, sollen ausgebrochen sein und sich in das Innere des Parks geflüchtet haben. Nach den bisherigen oberflächlichen Schätzungen sind Objekte im Werte von 500 Millionen Franken verbrannt.

Am 1 Uhr nachts brannte es noch immer weiter. Die hellen Flammen konnten noch nicht bewältigt werden. Die Jurie der Brüsseler Weltausstellung, die eben die ersten Phasen ihrer Arbeit beendet hatte, hatte das gesamte Material der Dokumente in dem belgischen Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle diese Papiere sind verbrannt. Die Ausstellung wird heute für das Publikum geschlossen werden.

(Weitere Meldungen unter „Neueste Nachrichten“.)

— (Der deutsche Kronprinz auf der Brüsseler Weltausstellung.) Dem Brüsseler „Soir“ zufolge steht der Besuch des deutschen Kronprinzen zur Besichtigung der Weltausstellung unmittelbar bevor. Es steht jedoch noch nicht fest, ob der Besuch offiziell oder infognito erfolgen wird.

— Das Prinzenpaar Citel Friedrich auf der Brüsseler Weltausstellung. Aus Brüssel wird berichtet: Prinz Citel Friedrich mit Gemahlin, die vor einigen Tagen hier eintrafen, besuchten wiederholt im strengsten Incognito die Ausstellung und sprachen dem deutschen Reichskommissar ihre vollste Anerkennung aus für das prachtvolle Gelingen der deutschen Abteilung der Ausstellung. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, Sohn der Prinzessin Luise von Belgien und des Prinzen Philipp von Koburg-Gotha, besuchten ebenfalls die Ausstellung.

— (Die Kanakbewegung beendet.) Die Lohnbewegung unter den Kanakisten der dem Reichsamt des Innern unterstellten Behörden hat nunmehr einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Beamten haben sich bereit erklärt, einem Provokatorium bis zum 1. Oktober dieses Jahres zuzustimmen des Inhalts, daß bis dahin die Sätze der neuen Forderungen Anwendung finden sollen. Wann soll eine definitive Regelung der strittigen Frage erfolgen.

— Der Oberpräsident von Pommern, v. Maltahn, soll, wie der „Rein-Westf. Bztg.“ aus Stettin gemeldet wird, beabsichtigen, sich ins Privatleben zurückzuziehen. — In gleicher Zeit meldet die „Offenst.“, daß Regierungspräsident Günther, der schon seit April v. Js. krankte, seines fortdauernden ungünstigen Gesundheitszustandes wegen zum 1. Oktober seine Entlassung erbeten hat.

— Betreffs Verleihung des passiven Wahlrechts zur Stadtverordnetenversammlung an Rektoren und Lehrer der städtischen Volksschulen ist nunmehr eine gemeinsame Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Stettin an beide Häuser des Landtags abgegangen.

— (Vom Freihandelskongress.) Die Donnerstag-Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Strauß eröffnet. Die Beratungen bezogen sich auf die Schwierigkeiten, welchen der Freihandel in den verschiedenen Ländern und bei den verschiedenen Nationen begegnet. An den Beratungen beteiligten sich die Delegierten: Gungzbourg, Antwerpen, Kapulowski, bulgarischer Diplomat in Paris, Dr. Richard Schuller-Wien, Prof. Brenzano-München, Ritter von Dorn-Wien, Mik Dorotha Hunter-London und Silvon-Paris, Biard, früherer französischer Botschafter in Rom, und Prof. Viron-Newhorf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Die Fleischnot in Wien.) Drei Wiener Vizebürgermeister richteten an den in Tirol weilenden Handelsminister Weistkirchner ein Telegramm, in dem sie den Minister ersuchten, zur Wahrung der Interessen der Wiener Bevölkerung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die sofortige Erlassung eines zeitweiligen Ausfuhrverbotes für Schlachtvieh und Fleisch zu erwirken.

Frankreich.

— (Streit bei der französischen Nordbahn.) In Tergnier, einem großen Kreuzungsbahnhof der Nordbahn mit Maschinen-Reparaturwerkstätten, brach ein Streik der Werkstättenarbeiter aus, die sofortige Aufhebung der disziplinarischen Bestrafung eines Kameraden verlangten. Da die Nordbahngesellschaft die Aufhebung der Strafe verweigert, zogen 1500 streikende Arbeiter mit roten Fahnen durch die Straßen von Tergnier. Als die Polizei die Fahnen wegnehmen wollte, kam es zu einer Schlägerei. Um 2 Uhr nachts versammelten sich an 2000 Streikende in einem Saal. Zahlreiche Eisenbahnbeamte der Nordbahn, die an ihren Dienstämtern kenntlich waren, wohnten der Versammlung bei. In dieser ergriff ein Redner, der angeblich der „Confederation generale du travail“ angehört, das Wort. Der Streik ist bisher auf die Arbeiter beschränkt.

Türkei.

— (Die Kurden in Mazedonien.) Donnerstag aus Mazedonien in Sofia eingetroffene Flüchtlinge erzählten, das Dorf Nowoselo bei Kouprukli sei von den Türken durch Geschützfeuer zerstört worden. Drei weitere Dörfer sollen von Truppen und bosnischen Ansiedlern geplündert worden sein.

Kolonien.

— Die Goldzerlegung in Deutsch-Ostafrika scheint, wie die „Magdeb. Bztg.“ schreibt

Der
 man
 Krei
 seiner
 an de
 Das
 jassen
 Schä
 tung
 Gibba
 Meter
 wurde
 täub
 11 j
 wollte,
 Gan s
 bringen
 nur n
 G u b
 beiden
 neng
 nachm
 überga
 grün
 Ermet
 Hofbad
 Wagens
 Gebir
 Schwa
 fahre
 jährige
 Wiede
 Schriftf
 den Lei
 ren der
 Die au
 lizei do
 kande
 in Fran
 erbroche
 wande
 Reihe
 von der
 wolde f
 abend v
 Löbner
 Auf de
 die den
 rüber a
 Leiste,
 wischen
 Angel
 brlegte
 wurde
 Truppe
 ment g
 wie au
 lich des
 wie des
 förende
 Große d
 erfi 21
 bestum
 im Ha
 anz, die
 Tätigke
 ipe ich
 ein a f
 war mi
 angefall
 fielen.
 wird an
 des Br
 In
 Haus i
 Niere,
 zog,
 richtig
 verlaufs
 zum er
 ter zu
 Schwere
 Blut
 der Kü
 lag au
 klutiger
 Blutpu
 in ein
 papier
 man d
 Hehle
 wohl 7
 innern
 das in
 Die P
 spüren,
 mit de
 wis hat
 bahz
 richtet,
 ein
 in ei
 Jahre
 lung
 Man
 voll
 drei
 handl
 viel be

ten.) Die 17
n Gasarbeiters
g vormittag, als
chen der Wände
in den Strom
ungslid.) Auf
n Balken durch
zuges in die
schwer verlegt.
ustrie.

g" hört, ist es
hijiger Mittel die
Dortmund, welche
echt, vorerst zu
Robelenproben
Werken zum An-
bereit erklärt
Boche wiederum
mit den Ver-
weist nicht mehr
de kommt. Die
nur eine Re-
prozentuale Be-
ität und auch
nicht unges-
vor, sich mit
Anlagen zu ge-
inen Verleumdung
roßbetrieben ein-
den Hintergrund
fluß der Lotz-
n Sitten an-
daß man in Be-
daß die schme-
föhren. Grund-
bürgischen Werk-
terfrage ist in
gelt. Die Werk-
heien an das
zugen Verlauf in
bekommen vom
Weiterverlauf

ctors Bock.
treffter Bock läßt
en, es sei nur
einmal gegeben
um eine Angele
die betreffende
olt zurückge-
en nur ein der
assen Mädchen
ite er jede
muß darauf hin-
richer Galt
nicht aufreht
die Beschäftigten
dargelegt wird
auf das eigen-
eindeutlich ist
auch noch eine
den die Medien-
aben genügend
Nektor ergeben
Mädchen B. sein
urückgezogen hat
estellt. Soweit
eine Verleu-
ing gefunden,
auswärts moht

Millionen
s.

Finanzier" ver-
werliche Papiere
rk erschein-
William T. Wint-
— zumeist unter
und Frank-
bindung von Pro-
glänzenden Fir-
Aus der Ver-
Wissbrauch der
haben ihm bis
ft auf sein Tre-
ber anders nicht
Strid gedreht.
finanziellen Ver-
er beschlagnahm-
erwerte der
n. Die erste
zeigte sein Bild
e Ihnen gerade
e: tauchen Sie
„Erdru" ein, k
ie nicht meinen
ich Sie mit.
Sie mir, was
Papiere, Gold-
haben wollen".
Arizona gelang
4 000 000 Mark
bete, die Wint-
er Tonne wert
die, seit die Be-
rhauptung fei-
rden Wint-
ischen Schwand-
nen Dollar, der

Belt.

Verständlich
bekannte Unter-
erschle, manne
iesheimer Blau-
ndlung von ein-
der bisher in
Ladner hing
nach Schwan-
n Rückblicken
pischen Auto-
mer auf seinen

Automobilfahrten benutzt hat, und kehrte dann auf dem gleichen Wege nach Frankfurt zurück. Die Landung erfolgte glatt am Aufstiegsort um 6.54 Uhr. Mit seinem Fluge hat Dochner einen neuen deutschen Rekord geschaffen und gleichzeitig die Bedingungen des Dvellschen Fla-Preises erfüllt. Der Preis von 20 000 M. ist seinerzeit nicht zur Verteilung gekommen, weil keiner der deutschen Flieger über das Flugfeld hinaus kam. Er wurde dann zurückgezogen, doch wird die Firma Dvellschen fähigen Piloten in anderer Weise entschädigen.

Wieder ein schweres Autounglück. Der 43 Jahre alte Fabrikbesitzer Gustav Hartmann, Inhaber der Schiffschen Jouturenfabrik Krefe u. Hartmann in Leipzig, unternahm mit seiner Frau eine Automobilfahrt nach Weizsägen an der Saale. In der Nähe von Borsen fuhr das Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde total zerkümmert, die Insassen hinausgeschleudert. Hartmann erlitt einen Schädelbruch, dem er sofort erlag. Die Frau trug keine Verletzungen davon.

Durch Brunnenegasse erstickt. Als der Bildhauer Schulze in Köhlsbroda eine sechs Meter tiefe Grube auf seinem Grundstück reinigte, wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und stürzte in die Grube. Sein 11jähriger Sohn, der ihm zu Hilfe kommen wollte, erlitt dasselbe Schicksal, ebenso ein Hausbewohner, der den beiden Rettung bringen wollte. Mit Hilfe der Feuerwehr konnte nur noch der Hausbewohner Schulzes aus der Grube lebend zutage gefördert werden, die beiden anderen Verunglückten waren der Brunnenegasse vergiftung erlegen.

Vom Juge überfahren. Donnerstag nachmittag wurde auf einem unbewachten Wegübergang der Nebenbahnstrecke Trips-Marggrün von dem Personenzug 1168 ein leerer Erntewagen des Schweinehändlers Stapp aus Hofbach überfahren. Der hintere Teil des Wagens wurde völlig zerkümmert und die Ehefrau und die siebenjährige Tochter des Schweinehändlers Stapp durch Überfahren getötet. Stapp selbst und dessen 11-jährige Tochter wurden leicht verletzt. Die Pferde blieben unverletzt. Offenbar hat der Geschirrführer durch das Geräusch des schnell fahrenden Erntewagens auf unebener Straße das Läuten der Lokomotive des Zuges überhört.

Verhaftete auktöfliche Diebstahle. Wie aus Offenbach gemeldet wird, hat die Polizei dort eine auktöfliche Diebstahl- und Einbrecherbande unschädlich gemacht. Die Gesellschaft hat in Frankfurt, Offenbach und Feschenheim Bauhütten etabliert und auch in Schulhöfen unter dem Vorwand des Kaufens oder des Vertauschens eine große Reihe frecher Diebstähle ausgeführt. Bei einer von der Polizei vorgenommenen Razzia im Stadtviertel fiel die Bande in die Hände der Polizei.

Ein unmenschlicher Vater. Mittwochabend verurteilte ein Frankfurter 37jähriger Tagelöhner seine 17jährige Tochter zu vergewaltigen. Auf deren Hilferufe eilte die Mutter herbei, die den Unhold von seinem Vorhaben abhielt. Darüber aufgebracht, zog er einen Revolver aus der Tasche, um auf seine Frau und sein Kind zu schießen. Die Waffe ging jedoch zu früh los. Die Kugel drang ihm selbst in die linke Hand und verletzte ihn ziemlich erheblich. Der Tagelöhner wurde verhaftet.

Selbstmord eines Soldaten. Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück, wo das Regiment gegenwärtig zum Exerzieren weilt, hat sich, wie aus Bautzen gemeldet wird, im Walde südlich des Dorfes Bietich, der jetzt der 2. Kompagnie des 4. Infanterieregiments Nr. 103 angehörende Soldat, der frühere Schweizer Richard Broke durch Erhängen das Leben genommen. Der erst 21 Jahre alte Soldat hat die Tat aus Liebeskummer begangen.

Großfeuer. In der Freitag-Nacht brach im Hafen von Ales und eine Feuersbrunst aus, die sich rasch verbreitete und trotz eifrigster Tätigkeit der Feuerwehr einen großen Warenschaden ergriß und ihn nach wenigen Stunden einschätzte. Der drei Etagen hohe Speicher war mit Tran, Fisch und anderen Waren dicht angefüllt, die alle den Flammen zum Opfer fielen. Der an den Waren angerichtete Schaden wird auf 150 000 Kronen geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Wieder ein mysteriöser Mord in England.

Im März d. J. mietete ein Ehepaar ein Haus in Newmarket und bezahlte regelmäßig die Miete, bis es vor drei Wochen plötzlich auszog, nicht ohne vorher den Eigentümer benachrichtigt zu haben. Seine Möbel hatte das Paar verkauft. Freitag betrat der Eigentümer das Haus zum erstenmale wieder, um es einem neuen Mieter zu zeigen. Den größten Raum im unteren Stockwerk fand man über und über mit Blut bedeckt, Blutspuren führten auch nach der Küche, und in einem anstößenden Zimmer lag auf der Erde ein Papier, in das irgend ein flüchtiger Gegenstand eingewickelt gewesen schien. Blutspuren führten auch in das obere Stockwerk in ein Zimmer, in dem ein Haufen Zeitungspapier lag, und in diesem, halb verdeckt, fand man die Leiche eines Mannes, dem die Kehle durchschnitten war. Der Mann muß wohl 70 Jahre alt gewesen sein. Nachbarn erinnern sich, ihn einmal bei dem Ehepaar, das in dem Hause wohnte, gesehen zu haben. Die Polizei ist eifrig bemüht, das Paar aufzufinden, um zu ermitteln, was es mit dem Manne mit der durchschnittenen Kehle für eine Verbindung hat.

**Der Neberfall in Londoner Stadt-
bahnhöfen.** Das Individuum, welches, wie be-
richtet, Mr. Frost im Stadtbahnhöfen über-
fiel, wurde dem Polizeigericht vorgeführt; es
ist eine typische Verbrecherfigur, zweiein-
dreißig Jahre alt und angeblich ein Schreiber ohne Stel-
lung und Obdach, namens William Simpson.
Man fand bei ihm 43 Patronen, zwei Flaschen
voll Chloroform, eine Flasche mit Opium und
drei Stride. Sein Opfer Frost konnte der Ver-
handlung nicht beiwohnen, doch geht es ihm
viel besser, daß er in wenigen Tagen das Kranken-

haus verlassen dürfte. Simpson wurde nur for-
mell verhört; er benahm sich dabei mit un-
gewöhnlicher Frechheit und erklärte, Frost habe
ihn zuerst überfallen. Als er bemerkte, daß
jemand ihn zeichne, erklärte er, er verbitte sich
des. Der Polizeirichter entgegnete, es sei nicht
verboten, ihn zu zeichnen, und so befindet sich
denn sein Bild in allen Abendblättern. Die Ver-
handlung wurde vertagt und Simpson in Unter-
suchungshaft behalten.

**Selbstmord eines schottischen Geist-
lichen.** Aus dem vierten Stock eines Hauses in
Montreux ist in der Nacht von Dienstag auf
Mittwoch der 50jährige Reverend Cecil Neville
aus Lamington (Schottland) in den Garten hin-
untergesprungen. Der Unglückliche fiel durch das
Glasdach eines Gewächshauses, wurde schrecklich
verkrüppelt und starb nach kurzer Zeit. Ein
Landsmann, Nevilles, der im gleichen Zimmer
mit ihm schlief, sah seinen Freund beim Er-
wachen noch rittlings auf dem Fensterbrett sitzen;
im nächsten Augenblick schon hatte er sich in die
Tiefe gestürzt. Man vermutet, daß Nevilles die
Tat in einem Anfälle von Schwermut began-
gen hat.

Ein bestialisches Verbrechen ist in Go-
dor bei Almeria (Spanien) begangen worden. Ein
Geistlicher namens Francisco Leona, der von dem
brutalkranken Richter Francisco Ortega zu Rate
gezogen wurde, verschrieb ihm warmes Blut
eines gesunden Knaben. Er selbst mit
einer Nachbarin und ihren beiden Söhnen erbot sich,
gegen ein Honorar von 750 Pesetas einen Knaben
zu beschaffen. Der siebenjährige Bernardo
Gonzalez wurde beim Baden überumpelt, in
einen Sad gesteckt und ins Haus Ortigas ge-
schafft. Hier wurde er von Leona, der Nach-
barin und ihren Söhnen gefoltert und aufgeschlitzt.
Ortega trank das warme Blut, worauf
die Leiche in eine nahe Schlucht geworfen wurde.
Einige Hirten hatten die Entführung des Knaben
beobachtet, wodurch die Täter entdeckt wurden.
Alle sind verhaftet, ausgenommen Leona, der
flüchtig ist.

Die Wasserkatastrophe in Japan. Aus
Kobe in Japan wird gemeldet, daß Tokio
durch die Ueberflutungen von jedem Ver-
kehr mit dem Lande abgeschnitten ist.
Zahlreich sind die Menschenleben, die die Fluten
verschlungen haben. In Yokohama sind die großen
Körbe der Leitung gebrochen, so daß die Stadt
ohne Wasser ist. Das dortige Sakuma-Hotel ist
von den Fluten weggerissen worden und
fünfzehn Gäste werden vermisst. Bei
Kariyaba ist ein Tunnel eingestürzt und hat fünf-
zig dort beschäftigte Arbeiter begraben. Selbst
wenn die Fluten sich verlaufen haben, dürfte der
Bahnverkehr zwischen Kobe und Tokio vor
10 Tagen nicht wieder in Gang kommen, da das
Bahnnetz große Beschädigungen erlitten hat. Post
und Telegraph im geschäftigsten Teile des Lan-
des haben fast vollkommen versagt. Aus dem
Innern kommt die Nachricht, daß ganze Städte
und viele Dörfer weggeschwemmt wor-
den und viele Menschen umgekommen sind. In
einigen Gegenden ist bereits Hungersnot einge-
treten, und größeres Elend wird nicht ausbleiben.
Der finanzielle Verlust beläuft sich auf meh-
rere Millionen.

Verhaftung einer Juwelendiebin.
In Ryde auf der Insel Wight wurde eine sehr
elegante junge Dame, die sich Margaret Lloyd
nannte, wegen mehrerer Juwelendiebstähle ver-
haftet. Es stellte sich heraus, daß die
Dame während der Cowes-Woche in den aller-
ersten Familien verkehrte und von einer sehr
bekannten adligen Dame protegert wurde. Auf
Empfehlung der Aristokratin hatte sie eine Stellung
als Haushälterin bei einem großen Cityfinanzier
gefunden, der sich im Sommer auf der Insel
Wight aufhält. Ihre zahlreichen Bekannten und
Freunde stellten den Diebstahl als ein „Ver-
sehen“ dar, aber die Polizei behauptet, daß die
Verhaftete bereits mehrerer ähnlicher Ver-
gehen wegen seit ihrem 16. Lebensjahre wieder-
holt angeklagt und verurteilt worden ist.

Neueste Nachrichten
W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau,
E = Privattelegramm.
**Der Brand der Brüsseler
Weltausstellung.**
H Brüssel, 15. Aug. Ueber den Brand der
Ausstellung wird weiter berichtet: Die Ursache
der Feuersbrunst ist durch Kurzschluß entstanden,
der bei dem Eingang der belgischen Ausstellung
in etwa 20 Meter Höhe von der 1. Bogenlampe
in unmittelbarer Nähe des Generalkommissariats
entstand. Das Feuer griff mit einer unglaublichen
Geschwindigkeit um sich, und bevor Hilfe kam,
stand die ganze belgische Abteilung
in Flammen. Das Feuer wurde durch die
herrschende Brise begünstigt. Die Trümmer-
haufen werden vom Militär stark bewacht,
da sich unter ihnen Juwelen, Diamanten und
Goldgegenstände der belgischen und französischen
Abteilung befinden. Verschiedene Personen wur-
den bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Der
König wurde nach Vossenhofen (Bavern) über die
Katastrophe benachrichtigt und er ließ sich über
alles Bericht erstatten. Es heißt, die Ausstellung
werde nur 2—3 Tage geschlossen sein. Die Lös-
charbeiten werden durch die ungeheure Menschen-
menge und durch ungenügenden Druck der Wasser-
leitung beeinträchtigt. 13 Wohnungen, die inner-
halb der Ausstellung liegen, wurden eingekerkert.
Das Lazarett San Antoine, das in der Nähe der
Brandstätte liegt, mußte geräumt werden.

W Brüssel, 15. Aug. Um 12½ Uhr spreng-
ten Pioniere aus Antwerpen die Brücke, welche
die beiden Teile der Ausstellung verbindet. In
der Umgebung der Ausstellung bren-
nen etwa 40 Häuser. Die spanische Abtei-
lung ist gerettet, dagegen ist die dänische,
die norwegische, die österreichische,

die japanische und die chinesische ver-
nichtet.
W Brüssel, 15. Aug. Nach Erkundigungen
ist die linke Seite bis zur Treppe, die nach
der deutschen Abteilung führt, vollständig ver-
nichtet. Es ist also die Ausstellung Belgien, Eng-
land und Frankreich bis auf einen kleinen Teil
zerstört, die von Italien ist stark beschädigt. Man
glaubt, daß die große Maschinenhalle, in der
die kleinen Länder untergebracht sind, ebenfalls ein
Raub der Flammen wird.
Das Feuer wütet noch.
Man erklärt, daß niemand getötet, etwa 20 Per-
sonen verletzt worden sind, darunter 2 schwer.
W Brüssel, 15. Aug. (10 Uhr morgens.)
Die Zerkümmung durch den Brand hat die belgischen
und englischen Abteilungen, das Stadtviertel At-
tribut und 17 Häuser der Avenue betroffen. Von
der französischen Ausstellung sind die Lebens-
mittelabteilung und der Pavillon der Stadt Paris
und ein kleinerer Teil der industriellen Abteilung
vernichtet. Die italienische Abteilung und die klei-
nere Stadt, vor allem die internationale Maschinen-
halle scheinen gerettet zu sein, jedoch das Feuer
nicht alle Abteilungen verheert hat, die anfäng-
lich angenommen wurden. Einige Berichte sagen,
der Brand sei durch Kurzschluß in der belgischen
Abteilung entstanden, andere glauben nicht daran,
weil nach dem Ausbruch noch einige Lampen
brannten. Vielleicht wird die richtige Ursache
niemals festgestellt. Die Ausstellungskommission
beschloß sofort in der Nacht,
die Ausstellung nicht zu schließen.
Durch schnelle Dispositionen soll in irgend einer
Form in kurzer Zeit Ersatz für das zerstörte Werk
der Ausstellung geschaffen werden.

**Großes Eisenbahn-Unglück
in Frankreich.**
H Paris, 15. Aug. Sonntag vormittag
gegen 11 Uhr stieß bei der Station Vaujan,
9 km vor Noyan, ein Güterzug mit einem Per-
sonenzug zusammen. Nach den bisherigen Mel-
dungen wurden
36 Personen, meist Kinder, getötet und 50
schwer verletzt.
Das Unglück auf der Strecke der Staatsbahn
ereignete sich infolge mangelhafter Vorbereitungen
des Trainverkehrs. Die beiden ersten Waggons
eines von Verbun nach dem Seebade Noyan ab-
gehenden Vergnügungszuges, die vollgepackt
waren mit Säuglingen eines Mädchen-
instituts — die Kinder hatten gerade ein
neues Reisefeld angestimmt, als mit einemmal
ein großer Krach ertönte — stießen mit der Loko-
motive auf den letzten Wagen eines nicht recht-
zeitig aus dem Gleise entfernten Güterzuges.
Die Lokomotive riß bei dem Sturz von
einem Abhang die vier folgenden Wagen mit sich.
Die unverletzt gebliebenen Personen waren Zeu-
gen von furchtbaren Szenen. Verkrüppelte Lei-
chen, Leichenteile und noch lebende Personen wur-
den mühsam aus den Trümmern hervorgezogen.
Die Rettungsarbeiten der Leichen bot ungeheure
Schwierigkeiten. Die Kinder waren meist leicht
gekleidet.
Ihre Gesichter waren ausnahmslos bis zur
Unkenntlichkeit verkrüppelt.
Ob sich Deutsche unter den Opfern der Kata-
strophe befinden, kann noch nicht gesagt werden.
Die Rettungsarbeiten auf dem Bahnhof des klei-
nen Städtchens gingen nur langsam vor sich.
Bisher sind noch nicht alle unter den Trümmern
liegenden Opfer geborgen. Der Arbeitsminister
Millerand ist unverzüglich von dem Unglück be-
nachrichtigt worden. Er wird sich an die
Unfallstelle begeben. Unter anderen ist Herr
Dureiz, der Chef des Staatsbahnbetriebes, getötet,
der im Hinblick auf die großen Verkehrsansprüche
sich persönlich von den in Bordeaux getroffenen
Anordnungen überzeugen wollte. Nach den letz-
ten Telegrammen hat der Lokomotivführer des
Güterzuges, der sich auf der eingleisigen Strecke
Noyan-Nouen befand, dem Haltesignal nicht ge-
nügen Aufmerksamkeit geschenkt. Er wollte noch
vor dem Personenzug das Nebengleise erreichen.
Dieser Irrtum wurde zum schrecklichen Verhäng-



nis. Aus den Erzählungen der Verwundeten geht
hervor, daß ihre Qualen noch durch den bren-
nenden Dreck bei der tropischen Hitze des heuti-
gen Tages erhöht wurden. Sie mußten eine halbe
Stunde auf Trinkwasser warten. Es entstand
ein erbitterter Kampf um die Getränke. Die Ver-
wundeten wurden nach Les Saintes gebracht. Man
fürchtet, daß die Mehrzahl der Verwundeten ihren
Verletzungen erliegen wird. — Die 6 ersten Wagen
3. Klasse wurden vollständig ineinandergepreßt, drei
davon sind buchstäblich zermalmt.
Aus den Trümmern wurden 32 Leichen und
etwa 100 Verwundete hervorgezogen,
von denen drei auf dem Transport ihren Ver-
letzungen erlagen. Der Lokomotivführer des Ver-
nichtungszuges wurde weit weggeschleudert und
schwer verletzt, der des Güterzuges lag zer-
malmt unter seiner Maschine.

Paris, 15. Aug. Präsident Fallières ist
durch die Katastrophe von Saujon tief erschüttert.
Er wird zwar nach der Schweiz reisen, aber alle
Punkte des Programms, welche den Charakter von
Vergnügungen haben, sollen in Fortfall kommen.
Zug-Zusammenstoß.
W Petersburg, 15. Aug. Auf der Hafen-
zweiglinie der Nikolaibahn in der Nähe von Pe-
tersburg fand infolge falscher Weichenstellung ein
Zusammenstoß zweier Güterzüge mit einem Ran-
gierzuge statt. Zwei Züge fuhren auf parallelen
Gleisen einander entgegen, der dritte durchkreuzte
ihren Weg. 35 Wagen und 2 Lokomotiven stürz-
ten den Bahndamm herab. 7 Schaffner wurden
verwundet.

**Grosse Orts- und Waldbrände in
Nordamerika.**
Washington, 15. Aug. Aus dem Coeur-
d'Alene-Bereich des Staates Idaho werden große
Waldbrände gemeldet, durch die mehrere
Ortschaften bedroht sind. Die Einwohner
sind von einer Panik ergriffen.
W Spokane (Washington), 15. Aug. Der
Waldbrand in Nord-Idaho nimmt eine größere
Ausdehnung an. Zur Bekämpfung des Feuers sind
in aller Eile Truppenverstärkungen abgesandt. Die
Ortschaft Tait mit 200 Häusern ist
bereits von den Flammen eingekesselt
worden. Ein Lebensmittelzug mit 35 Menschen
wurde vermisst. Eine Anzahl Personen, da-
runter Frauen und Kinder sind von
den Flammen umgeben. In Sqaocorel
wird befürchtet, daß es den abgesandten Rettungs-
mannschaften nicht gelingen wird, rechtzeitig Hilfe
zu bringen.

Wetter-Nachrichten.
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
18. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm,
Gewitter.
Es ist ein wahres Vergnügen, die illustrierte
Unterhaltungszeitung „Ueber Land und
Meer“, die bekanntlich jetzt von Dr. Rudolf
Prescher (bei der Deutschen Verlags-Anstalt in
Stuttgart) herausgegeben wird, in die Hand zu
nehmen. Vornehm künstlerische Ausstattung, ge-
digneter Text, interessante Illustrationen gefas-
ten „Ueber Land und Meer“ zu der beliebtesten
der in Deutschland herausgegebenen Familienzei-
schriften großen Stils. Aus der Fülle des inter-
essanten Materials, das die vorliegenden Nummern
37 bis 40 bergen, möchten wir nur auf so präch-
tige Beiträge hinweisen, wie das geistvolle Essay:
„Die schöne Helena“ von Alexander v. Gleichen-
Rufwurm, die interessante Plauderei: „Garten-
funk“ von Jos. Aug. Lux, „Äquatoraufsteig“ von
Dr. Eduard Schütt, „Wirtshausgilde“ von Fritz
Endell, „Ein verkannter Sinn“ von Dr. Th. Zell
und nicht zuletzt auf die fortlaufend erscheinenden
Plaudereien Max Hochdorfs von der „Weltaus-
stellung Brüssel“. Alle diese Aufsätze sind präch-
tig illustriert, überhaupt wird auf den illustra-
tiven Teil bei „Ueber Land und Meer“ das größte
Gewicht gelegt. Außer den angeführten Aufsätzen
enthalten aber die Nummern von „Ueber Land
und Meer“ noch eine Fülle belletristischer Beiträge
aus ersten Federn. Neben Dr. Rudolf Prescher
mit seinem in Fortsetzungen erscheinenden großen
humoristischen Roman „Die bunte Kuh“ sind
Namen wie Herbert Eulenberg, El-Correi, Wilhelm
Meißner, Heinrich Lautenschlag, F. Sollogub und
andere vertreten.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Ramen.

das selbsttätige
Waschmittel
gibt
blendend weisse
Wäsche.

Persil

praktisch, billig,
grösste Schonung
Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co.,
Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Hausverkauf Kamen.

Freitag, den 26. d. M., nachm. 4 Uhr, werden Unterzeichnete für die Erben Kleine das zum Nachlasse der zu Kamen verstorbenen Frau Wwe. Bergmann Fr. Lehmkühler, Friedrike geborene Kleine gehörige, von eigenem Ziegelsteinfachwerk erbaute, im guten baulichen Zustande befindliche Wohnhaus, Guldenträge Nr. 3, mit einem in gleicher Bauart aufgeführten Stallgebäude nebst der dazu gehörenden Grundfläche von 98 qm, im Lokale des Wirts Leonh. Nieder am Markt hier zum öffentlich meistbietenden Verkaufe bringen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet, und wird bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt.

Kamen. 1096
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zum

Waschen und Blätten

feinerer Wäsche.
Frau Heinr. Breitenstein,
Kamen, Oststr. 25. 1098

Sonnenschirme

reinigt schnellstens und billigst
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Laden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.

Suche per bald ein durchaus tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 1094
Näheres zu erfragen:
Rünen, Langestraße 58.

Vertreter 10—20 Mk. tägl. Verdienst auf meine geruchlose Dauerleinen-Wäsche. Eid Nachf., Dauerwäsche, Frankfurt a. M.

Sch war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zuder's Patent-Medizinalseife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Sergeant M. in G. a. Stck. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugeh. Zuder's-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuder's-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., und H. P. Thiel, Drog.; in Heerlen: Ew. Thiel.

Statt besonderer Anzeige.

Frieda Bertelsmann Karl Jellinghaus

Verlobte.

Kassel-Wilhelmshöhe Kamen
Rolandstrasse
im August 1910.

In dem Konkurse über das Vermögen des Händlers **Wilhelm Jühe zu Bergkamen**, soll die Schulverteilung erfolgen. Dazu sind noch verfügbar, 4530 Mk. 11 Pf. abzüglich 60 Prozent einer verspätet angemeldeten Forderung von 38,60 Mk., sodaß 4506,95 Mk. zur gleichmäßigen Verteilung an die Gläubiger gelangen. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 20 593,54 Mk., darunter keine bevorrechtigten mehr. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Kamen, 15. August 1910. 1097

Der Konkursverwalter:
Rudolf Köhling.

Industrie, Handel Verkehr

verdanken nicht zum wenigsten der Zeitungs-Annoncen ihren grossen Aufschwung. Eine zielbewusste Reklame bringt nicht nur dem einzelnen Inserenten Erfolg, sie weckt auch neue Bedürfnisse und erschliesst neue Absatzmöglichkeiten. Die erfolgreiche Durchführung einer Zeitungs-Reklame erfordert eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens und eine lange Erfahrung. Wer annuncieren und dabei zweckmässige Ausgaben vermeiden will, wende sich an die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse KÖLN a. Rh. Hohestrasse 94.

Versicherungen

gegen

Einbruch, Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mässigen Prämienätzen

und

houlanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

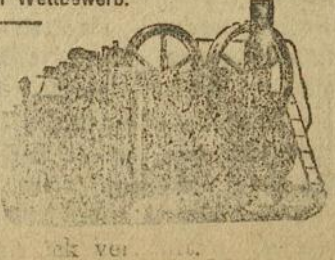
Fr. Meyer, Kamen, Weststraße 54.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weitenausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen

von 4—300
Pferdekraften.



Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen	Geschäftliche u. amtliche Formulare	Drucksachen für Vereine und Private
Brochüren Flugblätter Handzettel Kuverts Massen-Offerten Preisblätter Preislisten Preislisten, illustriert Prospekte jeden Umfangs Werke Zeitungs-Beilagen 1—16 seitig	Adresskarten Anweisungen Avisé Arbeitsordnungen Arbeits-Bescheinigungen Auftrags-Bestätigungen Besuchs-Anzeigen Briefblätter Briefbogen Etiketten Frachtbriele Formulare jeder Art Geschäftskarten Konzertprogramme Klebe-Adressen Lohnbeutel Lohnlisten Lieferscheine Lieferbücher Mahnbriefe Mitteilungen Musterbücher Offerten Postkarten Plakate ein- u. mehrfarbig Preislisten Quittungen Rechnungsformulare Speisekarten Statuten Umschläge Weinkarten Zirkulare	Benachrichtigungen Billet-Briefbogen Brief-Karten Erinnerungsblätter Einladungen Eintrittskarten Familien-Anzeigen Fest-Programme Festbücher Festlieder Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Lieder Hochzeits-Zeitungen Lieder-Bücher Mitgliedskarten Satzungen Tanzkarten Trauerkarten Trauerbriefe Tischkarten Vereinszirkulare Verlobungskarten Verlobungsbriele Vermählungs-Anzeigen Vermietungs-Plakate Visitenkarten

Wir halten für obige Zwecke stets ein reiches Lager feiner Blanko-Karten und Billet-Papiere sowie elegant. Luxuspapiere.

Rotations-Druck!

Alle Einrichtungen und Maschinen wie sie ein moderner Druckerei-Betrieb erfordert, sind bei uns im Gebrauch!

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

„Kerei der „Kamener Zeitung“
Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Der Unterricht ist bis wissenschaftlich. Ins kleinste nachgeahmt in den **Selbstunterrichtswerken** Methode Rustin: Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand Der Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-schreiben gratis und franko. Ansichtssendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 34.

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens

20 Halbleiderbände zu je 10 Mk. oder 20 Prachtbände zu je 12 Mk.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt. Unerreicht an Güte und Putzkraft.

Weil sparsam im Gebrauch billiger als flüssige Putzmittel.



Globus-SCHUTZ-MARKE
Putzextrakt
Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig
Grand Prix St. Louis 1904 Gold-Medaille

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Extrakt in Dosen.

(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Frankfurt: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Verloren.

Am Sonntag nachmittag ein goldenes **Kettenarmband** mit blauen Steinen von Wirtschaft Nagel bis Menze. Gegen Belohnung abzugeben **Weststraße 21.**

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monat. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Beamtenstellen** auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer, Buchhalter, und Rentmeister Personen in gut land-schaftl. Buchhaltung etc. Erforderlich sind für Schuljahr, Lehramt, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichtsreiche Karriere. Wintersan 1907/08 ab 100 Schuler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Ziehung 26. und 27. August

Lotterie

der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M.
3110 Gewinne im Gesamtw. v. M.

100000
Hauptgewinn
25000
10000
5000

Los 1 M. 11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 25 Pf., bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmen und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Direkt. Los-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmen-Ges. Berlin, Monbijouplatz 2, sowie Gust. Pfordte A. Mölling Essen-Ruhr Hannover.

Nur eigene Fabrikate. Feinstes Material. Exakte Arbeit. Billig Preise. Alle Kataloge, Fahrrad-Zubehör und Einzelteile. Katalog frei. Wiederverkauf gesetzlich. **Fahrrad-Fabrik Kottbus.**

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 98.

Dienstag, den 16. August 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt
die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen u. Umgegend.
Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet
sich auch bei Herrn C. Holmann

Bahnstraße 58

Fernspr. 133.

Gegen die Schönfärberei der Reichsfinanzen

aus Anlaß des Umstandes, daß das Jahr 1909 einen Ueberschuß von 90 Millionen M. gebracht hat, wendet sich jetzt auch der vielfach offiziell bediente „Neue Politische Tagesdienst“. In dieser Korrespondenz wird die wahre Bedeutung des Ueberschusses folgendermaßen gekennzeichnet:

Die Tatsache, daß der endgültige Finanzabschluß für das Jahr 1909 einen Mehrertrag gegenüber dem Voranschlag von etwa 90 Millionen Mark ergeben hat, ist vielfach als ein Anzeichen für eine beginnende günstige Gestaltung unserer Reichsfinanzen angesehen, die vermutlich auch im laufenden Jahre in Form steigender Einnahmen in die Erscheinung treten würde. Hierbei wird aber übersehen, daß die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 keineswegs eine unerwartete gewesen ist, daß sie vielmehr auf Ursachen zurückzuführen ist, die für die weitere Gestaltung unserer Reichsfinanzen Schlässe nicht zulassen. Denn in den 90 Millionen sind einmal die 23 Millionen — nicht 30 Millionen, wie irrtümlich angegeben wurde — enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Branntweinsteuer jetzt der Reichskasse zufließen. Außerdem haben die neuen Steuererlasse und die Zoll-

erhöhungen aus der Finanzreform des vorigen Sommers naturgemäß eine starke Voreinfuhr zur Folge gehabt, die dem Jahre 1909 erhebliche Mehrerträge brachte, die aber selbstverständlich die Erträge des Jahres 1910 entsprechend verminderte. Und drittens findet die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 ihre Erklärung in den Erträgen der Nachsteuer und Nachver-zollung, die auch mit der letzten Finanzreform in Zusammenhang stehen. Die aus diesen drei Ursachen entstandenen Mehreinnahmen machen in ihrer Gesamtheit fast den vollen Betrag der 90 Millionen aus, die das Jahr 1909 als Ueberschuß aufweist. Auf Mehreinnahmen der Einnahmequellen des Reiches kann also hieraus nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wenig günstig gestellt, daß, wenn man dieses erste Vierteljahr den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zugrunde legt, sich ein Minderertrag von 64 Millionen bei den Einnahmen und von 95 Millionen bei den Ausgaben gegen den Etatsvoranschlag ergeben würde. Ob der Monat Juli, dessen Abschluß unmittelbar bevorsteht, günstigere Ergebnisse gezeigt hat, bleibt abzuwarten.

Eine ungeheure Verschärfung der Schlachtvieh- u. Fleischnot

droht dem Deutschen Reich durch die beabsichtigte Sperrung der Grenze für die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch aus Oesterreich. Der österreichische Handelsminister Weisskirchner hat auf ein bezügliches Ersuchen des Wiener Gemeinderats telegraphisch aus Wien, wo er sich zurzeit aufhält, den Auftrag erteilt, unverzüglich Verhandlungen über ein Ausfuhrverbot von Schlachtvieh und Fleisch einzuleiten und den Ministerpräsidenten ersucht, dem Leiter des Ackerbauministeriums entsprechende Weisungen zukommen zu lassen. Die gänzliche Sperrung der österreichischen Grenze für die Schlachtvieh- und Fleischzufuhr wäre, so schreibt die „Allg. Fleischzeitg.“, ein furchtbarer Schlag für die deutsche Fleischversorgung; mehr als 1000 Stück wurden jede Woche aus Oesterreich nach Deutschland eingeführt. Sehr hart würden vor allem die Märkte von München, Nürnberg-Fürth und Augsburg, in weiterer Reihe von Frankfurt a. M., Dresden, Köln und anderen süd- und westdeutschen Plätzen betroffen werden. Man kann die Tragweite einer solchen Maßnahme für München ermeßen, wenn man bedenkt,

daß 64,51 Prozent aller dort geschlachteten Ochsen österreichischer Herkunft sind. Die Vieh- und Schlachthofdirektion in München erklärt, wie sie telefonisch mitteilt, daß die Grenzsperrung für österreichisches Rindvieh einen ganz gewaltigen Einfluß auf die Münchener Fleischversorgung ausüben würde. Zunächst würde eine große Kalamität die Folge sein. Ersatz aus dem Deutschen Reich zu beziehen, würde außerordentlich schwer sein. Die unmittelbare Wirkung wäre, daß die Ochsenpreise um 20 Prozent in die Höhe gehen. Die deutsche Reichsregierung müßte alle Mittel aufbieten, um die Sperrung zu verhindern. Ein gleiches Urteil gibt für Nürnberg, Magistratsrat Friedrich, Vorsitzender des Bezirksvereins Königreich Bayern im Deutschen Fleischerverband und Obermeister der Nürnberger Mastochsen-Fleischerinnung ab.

Infolge der hohen Viehpreise haben in Bayern eine Reihe von Metzger ihre Geschäfte geschlossen.

Post und Mittelstands-Vereinigung.

Zwischen der Mittelstandsvereinigung und der Postbehörde finden gegenwärtig eigenartige Verhandlungen statt. In einer Versammlung der Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe in Köln war darüber Klage geführt worden, daß seitens der Post (oder der Postbeamten, dies war nicht recht zu erkennen) ein Handel mit versteigerten Warenendungen getrieben werde. Die Ausführungen, die nicht allzu klar gelautet zu haben scheinen, gaben der Oberpostdirektion Köln Anlaß, den aufgestellten Behauptungen näher zu treten. Das Ergebnis ist in einem Briefe an die Mittelstandsvereinigung ausgedrückt, der in ihrer letzten Sitzung vorgelesen wurde. Die Oberpostdirektion erklärt darin, daß alle ihre Nachfragen nichts von dem behaupteten Handel der Post mit Warenendungen festgestellt hätten. Das Verfahren, das die Post mit zurückgelassenen, der Gefahr des Verderbens ausgesetzten Waren anwende, sei ein durchaus sachgemäßes und könne nicht geändert werden. Damit war nun die Angelegenheit scheinbar erledigt. Es wurde jedoch jetzt erklärt, daß nicht der Postverwaltung, sondern einzelnen Postbeamten der Handel mit versteigerten Warenendungen zum Vorturne gemacht worden sei. Dieser Vorwurf wurde auch aufrechterhalten und in den behaupteten Tatsachen eine Ungehörigkeit erkannt, der die Vereinigung nach ihren Tendenzen und im Interesse des Kaufmannsstandes entgegenzutreten müsse. Der Vorstand wurde

daher beauftragt, in diesem Sinne an die Postverwaltung heranzutreten.

Zur Organisation der Sozialdemokratie.

Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Magdeburger Parteitag wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Er konstatiert, daß die Mitgliederzahl der Parteiorganisation im Laufe des Jahres von 633 309 auf 722 830, also um 14,13 Prozent gestiegen ist, so daß es nunmehr in Deutschland fast ¾ Millionen organisierte Sozialdemokraten gibt. Im letzten Jahre wurden 29 826 Mitglieder-Versammlungen und 13 814 öffentliche Versammlungen abgehalten. Die Gesamtanfrage der verteilten Flugblätter erreichte die Ziffer von 23 Millionen. Es wurden in 2497 (bisher in 2210) Orten sozialdemokratische Gemeindevorsteher gewählt, und die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher stieg von 6431 auf 7729.

Weitere interessante Einzelheiten über die sozialdemokratische Organisation bringt eine soeben erschienene Schrift von Ed. Bernstein: „Die Arbeiterbewegung“. Bernstein berechnet, daß die Zahl der Personen, die der sozialdemokratischen Partei in Ehrenämtern dienen, sich auf gegen 30 000 beläuft. Die Einnahmen der Zentralfasse der Partei betragen im vorigen Jahre über eine Million Mark, wovon nahezu die Hälfte der von den Wahlkreisvereinen an die Gesamtpartei abzuführende Teil der örtlichen Einnahmen war, die demgemäß ihrerseits mindestens zwei Millionen Mark betragen haben müssen.

Wie diese Organisation funktioniert, dafür gibt Bernstein ein Beispiel: Im März 1910 blieb die an gegen 2500 Bezirksführer Groß-Berlins ausgegebene Parole, die für einen als Wahlbemonstration ausgegebenen Massenparadezug einen anderen als den öffentlich bekannt gegebenen Ort bestimmt, der Polizei bis zu dem Moment Geheimnis, wo sie durch die Demonstration überrascht wurde. — Der sozialdemokratische Arbeiter-Sängerbund umfaßt gegen 100 000 Mitglieder. Dem sozialdemokratischen Radfahrerbund „Solidarität“ gehören 120 000 Mitglieder an. Rund 1 800 000 Mitglieder zählen die in enger Beziehung zur sozialdemokratischen Partei stehenden Verbände der Generalkommission der Gewerkschaften.

Keine andere Partei hat dem ähnliches an die Seite zu stellen, aber alle Parteien könnten von der Eingabe und Opferbereitschaft der Sozialdemokratie für ihre Partei lernen.

Ehrlichs „Kata 606“.

Im überfüllten Auditorium im städtischen Krankenhaus besprach Prof. Herzheimer die Resultate, die er mit dem Ehrlichschen Präparat „606“ an vielen Patienten des Frankfurter städtischen Krankenhauses erzielt hatte. Aus der großen Masse der Beispiele griff Prof. Herzheimer hundert Fälle heraus und besprach ausführlich dieses Beobachtungsmaterial. Auf Grund desselben kam er zu dem Schluß, daß es sich bei dem Ehrlichschen Präparat um ein unschädliches Mittel handele, dessen Wirkungen überraschend und verblüffend seien. Alle Stadien der syphilitischen Erkrankungen werden durch „606“ günstig beeinflusst, und zwar ist in erster Linie die schwerste Form von Syphilis, die nach ganz kurzer Zeit zur Vererbung und Heilung gelangt ist, bei den Heilerfolgen beobachtet worden. Im Vergleich mit Quecksilberpräparaten zeigte das Ehrlichsche Mittel Unschädlichkeit und Ueberlegenheit, sobald Professor Herzheimer zu dem Schluß kam, daß jedem Arzte für jeden Fall das Ehrlichsche Präparat zur Behandlung der Syphilis zu empfehlen sei. Nur Behandlung der Syphilis zu empfehlen sei. Nur Erkrankung des Sehnerven, Herzschädigungen und ausgebreitete Luftröhrenkatarrhe bilden einen Grund, das Präparat nicht zur Anwendung zu bringen.

Geheimrat Ehrlich berichtete sodann im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Prof. Herzheimers selbst über seine Erfahrungen, die bisher von ihm gemacht und bei ihm eingelaufen sind. Bisher liegen Berichte über 3300 behandelte Fälle vor. Doch dürfte sich die Zahl der mit seinem Mittel behandelten Patienten schon weit über 4000 Fälle belaufen. Von 200 Fällen, über die bei ihm eingehende Details vorliegen, kann man sagen, daß die Krankheit durch die Injektionen von Ehrlichs „606“ tatsächlich vom Grabe gerettet worden sind. Bisher wurden nur 4 Todesfälle beobachtet. Und bei diesen 4 Fällen ist von 3 Fällen wiederum mit Ehrlichs „606“ erfolgreich anzunehmen, daß nicht das Mittel als solches, sondern die vollständig entkräftete und unglückliche Beschaffenheit der Patienten die unmittelbare Ursache des Todes selbst war. Nur eine Patientin kam im Anschluß an die Injektion, wahrscheinlich durch einen durch dieselbe hervorgerufenen Nervenschlag zu

Tode. Geheimrat Ehrlich widerlegte sodann eingehend die von vielen Zeitungen gebrachten Fälle von Erbkrankungen, die man als Folge der Injektionen mit seinem Mittel darstellte. Eingehende Untersuchungen durch unbefangene medizinische Sachverständige, sowie seine eigenen Beobachtungen und Nachforschungen haben ergeben, daß kein einziger Fall von Sehnervenerkrankung oder sonstiger Erkrankung des Auges durch die Anwendung von Ehrlichs „606“ hervorgerufen worden war.

Aus aller Welt.

— Der Lenkballon „Barjeval VI“ stieg Sonntag nachmittag 5 Uhr in München zu seiner ersten Passagierfahrt mit insgesamt 16 Personen einschließlich der Besatzung auf. Nach anderthalbstündiger Fahrt landete er glatt in der Ballonhalle auf dem Ausstellungsplatz.

— Die deutsche antarktische Expedition in Tromsø. Die unter dem Protektorat des Prinzregenten Luitpold von Bayern stehende antarktische Expedition hat vom Hauptschiff „Albatros“ nach Berlin eine direkte Nachricht gegeben, daß sie den Hafen von Tromsø erreicht habe. Eine Landung in Spitzbergen erweise sich in diesem Jahre als gänzlich undurchführbar, da die dortigen Eisverhältnisse äußerst ungünstig sind.

— Dampferzusammenstoß. Der Dampfer „Sparta“ der Hamburg-Amerika-Linie kollidierte im Kanal mit dem holländischen Dampfer „Hollandia“, der unbedeutenden Schaden erlitt, und dessen Passagiere in Sicherheit sind. Der Dampfer „Sparta“ konnte trotz starker Beschädigung mit eigenem Dampf im Hafen von Portland einlaufen. Er hat eine Besatzung von 3 Mann und 4. Die Pumpen sind angestrengt tätig.

— Die lustige Frau von Schnebeck. Der Aufenthalt der nach dem Allensteiner Gerichtsurteil geisteskranken Frau Schnebeck-Weber in Schlachtensee bei Berlin gestaltet sich, einem Berliner Telegramm zufolge, allem Anschein nach zu einem neuen Skandal. Die geisteskranke Frau Weber unternimmt mit ihrem Gatten ohne jede ärztliche Beaufsichtigung oder Begleitung Vergnügungsfahrten nach

Berlin. In Schlachtensee selbst fährt sie in auffälliger Weise durch die Straßen, lachend und tollend, so daß es unter einem Teil der dortigen Bevölkerung tiefe Mißstimmung hervorruft. Unter anderem hat sich Frau Weber mit einem Herrn (vermutlich ihrem Schwager) in offener Wagen den Schlachtenseer See gezeigt, daß sie sich in übermütiger Lustigkeit den Hut des Herrn aufsetzte und ähnliche Capriolen vor den Augen der empörten Zuschauer trieb. Es verlautet, daß die eigenartigen Freizeiten und Vergnügungsfahrten der unter schwerem Verdacht stehenden Geisteskranken von privater Seite der Staatsanwaltschaft Allenstein bereits zur Kenntnis gebracht worden sind.

— Das Reichsgericht hat die Revision der Arbeiterin Agnes Tenger verworfen. Diese war von den Geschworenen des Landgerichts II Berlin, am 30. Juni zum Tode verurteilt worden, weil sie am 16. März 1907 in Schnebeck ihre einzige Tochter alte uneheliche Tochter ermordet hatte. Ebenso hat das Reichsgericht die Revision der Näherin Baleska Buzgal verworfen; diese war am 20. Juni vom Schwurgericht Breslau wegen einfachen Mordes zum Tode und wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— Grubenunfall. Auf dem Krugschacht in Zabrze rief die Kuppelung zweier Förderwagen. Ein Wagen stürzte zurück, und erschlug den Bergmann Gallus, der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt, sodas der Tod sofort eintrat.

— Mit einer Schuldenslast von 10 000 Mark verschunden ist der unverheiratete Politiklehrer A. aus Friedrichshagen. Vor ungefähr drei Wochen verließ A. Friedrichshagen, und es ist bisher noch nicht gelungen, seinen jetzigen Aufenthaltsort zu ermitteln.

— Vom eigenen Mann in den Main geschleudert. In Frankfurt a. Main machte ein 60-jähriger Mann die am Schlachthof am Main-ufer tätigen Arbeiter darauf aufmerksam, daß eine Frau den Main hinabgeschwommen komme. Die Arbeiter sahen denn auch in der Nähe des Ufers eine scheinbar leblose Frau im Main schwimmen. Sie schafften sie auf Trodene. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, jedoch die Rettungswache die Frau, die als die 48 Jahre alte Ehefrau Theresie Kohl-

festgestellt wurde, ins Hospital bringen konnte. Da vorübergehende Personen erklärten, die Frau sei von ihrem eigenen Manne in den Main geschwommen worden, wurde der Mann der Frau, ein alter Arbeiter, verhaftet. Er behauptete, seine Frau habe Selbstmord begehen wollen.

— Verhaftung eines Erpressers. Einer der reichsten Einwohner der Stadt Gießen erhielt kürzlich einen Brief, in dem ein Bombenattentat angedroht wurde, wenn er nicht an einer bestimmten Stelle des Bergwerkes 20 000 Mark niederlegen würde. Der Bedrohte ignorierte zunächst den Drohbrief, übergab ihn aber doch schließlich der Behörde, als ein zweiter Drohbrief an den Adressaten gelangte, der von blutigen Drohungen strotzte. Die Polizei ließ den Empfänger des Briefes in den Wald fahren und dort ein Kuvert mit Papierknäulen niederlegen. Inzwischen legten sich mehrere Polizeibeamte in der Nähe auf die Lauer. Der Erpresser ging in die ihm gestellte Falle und wurde verhaftet. Es handelt sich um den arbeitslosen Schreinergehilfen Sed aus Gießen, der bei seiner Vernehmung vor dem Staatsanwalt die Tat sofort eingestand. Er gab an, daß es ihm tatsächlich um die Erlangung der Geldsumme zu tun gewesen sei, erklärte aber, daß seine Drohungen nur leere Drohungen geblieben wären, wenn er auch kein Geld bekommen hätte. Auf die Frage, weshalb er denn eine so große Summe verlangt habe, erwiderte Sed, bei einem so reichen Manne seien doch 20 000 Mark nur eine Kleinigkeit. Er wäre überdies auch mit der Hälfte zufrieden gewesen.

— Selbstmord eines Oberprimaners. In der Nähe von Witz (auf Rügen) erschoss sich in dem Dünenlande nahe dem Ort, der Oberprimaner Rümmele aus Leipzig, nachdem er zuvor Gift genommen hat. Das Motiv der Tat ist nach den Feststellungen auf erbliche Belastung und darauf zurückzuführen, daß der bedauernswerte junge Mann eine herbe Enttäuschung bei der Wahl seiner Lebensstellung erfahren hatte.

— Massenvergiftung durch verdohenes Fleisch. In Wrexham sind über 50 Personen an Botulismusvergiftung erkrankt. Der Zustand von mehreren Kranken ist beforgniserregend. Der Genuß von Schweinefleischpasteten soll die Ursache sein.

Deutschland.

— Die feierliche Weihe einer Anzahl von Fahnen wurde am Sonntag in Kassel vom Kaiser unter großem Pomp vollzogen. Mit der Feier war ein Veteranenappell verbunden, zu dem sich etwa 6000 alte Krieger eingefunden hatten.

— (Zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel.) Das offizielle Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel ist nunmehr festgestellt worden. Das deutsche Kaiserpaar trifft Montag den 17. Oktober im Brüsseler Nordbahnhof ein, wo ein großer feierlicher Empfang stattfinden wird. Das Kaiserpaar wird sofort, begleitet von dem belgischen Königspaar, zu dem spazierbildenden Truppen der Garnison Brüssel nach dem königlichen Palais fahren. Abends findet Galadiner im Schloß statt. Am Dienstag den 18. Oktober erfolgt die Besichtigung der Weltausstellung, an die sich ein Diner in der Deutschen Gesandtschaft anschließt. Am Mittwoch den 19. Oktober wird das deutsche Kaiserpaar einen Ausflug nach Tervuren unternehmen. Hierauf erfolgt eine mehrstündige Besichtigung der Lebenswirklichkeit der Stadt Brüssel und am Abend schließt sich hieran Galatabelle im Saal der Laikale und nach der Galatabelle Vorstellung in der königlichen Oper. Die Abfahrt des deutschen Kaiserpaars erfolgt Donnerstag den 20. Oktober.

— (Der Kaiser an den Fürsten Bismarck.) Der in Tegernsee (Oberbayern) weilende Fürst Guido Bismarck von Bismarck hat zu seinem 80. Geburtstag ein sehr gnädig gehaltenes Handschreiben des Kaisers erhalten, worin der Monarch das große Interesse des Kaisers an kolonialen Unternehmungen als Vorbild für den deutschen Kolonialgeist anerkennt. Auch widmete der Kaiser dem Fürsten sein Bild.

— (Der Kaiser als Schützenkönig.) Der Kaiser hat die bei dem diesjährigen Schützenfest der Neuen Charlottenburger Schützengilde auf ihn gefallene Schützenkönigswürde angenommen.

— Ueber einen Wechsel im Unterstaatssekretariat des Auswärtigen Amtes verlautet, daß Herr v. Kiderlen-Kraemer dem Wunsche des Unterstaatssekretärs Dr. Stenrich, wieder im auswärtigen Reichsdienst Verwendung zu finden, sich nicht widersetzen wird. — Zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt soll nach der „Rhein-Westf.“ der frühere Vortragende Rat in der Kolonialabteilung Dr. Forster, der jetzt Generalkonsul in Sidney ist, aussersehen sein.

— Der feierliche Einzug des braunschweigischen Regentenpaares in Schwerin wird am 8. September dieses Jahres erfolgen. Es ist in Mecklenburg Sitte, daß jedes Mitglied des Großherzoglichen Hauses, das sich verheiratet, in der Hauptstadt einen feierlichen Einzug hält.

— Dem früheren Handelsminister von Möller hat der Zentralvorstand der National-Liberalen Partei zum siebzehnten Geburtstag folgenden telegraphischen Glückwunsch übersandt: „Euer Erzelenz spricht der Zentralvorstand der National-Liberalen Partei zum frohen Feste des siebzehnten Geburtstages herzlichste Glückwünsche aus. Er verbindet damit frohen Herzens die besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen und dankt im Hinblick auf die große politische Zeit, in der Sie mit tätig sein durften, herzlich für alles das, was Sie im Dienste des Vaterlandes und der Partei selbstlos geleistet haben. Möchte auch Ihnen die Erinnerung daran Ihren Lebensabend verschönen. Ad multos annos! Wassermann. Dr. Friedberg.“

— (Zum Aufenthalt des Zaren in Friedberg.) Zu den Sicherheitsmaßnahmen bei dem Zarenbesuch in Darmstadt, Friedberg und Bad Nauheim beabsichtigt der hessische Staat, Polizeibeamte und Gendarmen aus dem ganzen Großherzogtum zusammenzustellen und in den in Betracht kommenden Städten und deren Umgebung zu postieren. Das Großherzogtum Hessen will hauptsächlich mit dieser Anordnung auf jede eventuelle Unterjüngung der angrenzenden Staaten verzichten. — Wie in Abgeordnetentreffen verlautet, soll nun beim nächsten Zusammenkommen der zweiten hessischen Kammer die Regierung interpelliert werden, ob die durch den verstärkten Wachdienst zum Schutze des Zarenpaares entstehenden Mehrkosten von der Staatskasse getragen werden, und ob es im Staatsinteresse liege, staatlich bezahlte Polizeibeamte aus ihrem Dienste an ihren betreffenden Stationen zum Schutze eines auswärtigen Fürsten herauszunehmen und so der eigenen Sicherheit zu entziehen. Diefelbe Interpellation soll bezüglich der herangezogenen militärischen Wagen im Reichstage eingebracht werden. Zu der Notiz wegen Übernahme der Kosten für die Herrichtung des Friedberger Schlosses bei Gelegenheit des Zarenbesuches durch den Zaren, ist noch nachzutragen: Der Zar bestreitet persönlich überhaupt sämtliche Kosten, die durch seinen Aufenthalt in Hessen entstehen.

— Die Herbstübungen der deutschen Hochseeflotte nehmen heute ihren Anfang. Die ganze Flotte geht in See und übt im Gebiet zwischen Kiel und Danzig, namentlich in der pommerischen Bucht mit den rügenischen Häfen Sabnis und Binz sowie Swinemünde und Misdroy als Stützpunkten. Auch die Reserveflotte wird in der Ostsee tätig sein. Am 25. August kompt die Flotte nach den westpreussischen Gewässern und vereinigt sich vor Neufahrwasser, wo die Vorarbeiten vor dem Kaiser zu Wasser und zu Lande stattfinden. Die Schlußübungen beginnen am 29. August. Die Flotte kehrt am 3. September nach Kiel auf einige Stunden zurück und legt dann ihre Übungen fort. Die Herbstmanöver finden ausnahmsweise nur in der Ostsee statt.

— Die beiden Dünenschiffe Weissenburg und Kurfürst Friedrich Wilhelm sind Sonntag, geführt vom Konteradmiral Koch, mit 26 türkischen Offizieren an Bord nach der Türkei in See gegangen.

— (Zement.) Von unterrichteter Stelle wird erklärt, Verhandlungen zwischen der deutschen und der türkischen Regierung wegen des Ankaufs weiterer deutscher Kriegsschiffe finden nicht statt. Mit dem Uebergang der beiden deutschen Panzerschiffe in türkischen Besitz, sei die Angelegenheit, soweit deutsche Kriegsschiffe in Betracht kommen, vorläufig erledigt.

— Maßnahmen der Postverwaltung zum Schutz der Telegraphenstangen in den Schutzgebieten. Mit einem eigenartigen Auftrag der deutschen Reichspost sind vor einiger Zeit mehrere große Eisenwarenfabriken beschäftigt. Es handelt sich um die Herstellung von Schutzgittern zum Schutze der Telegraphen- und Telephonleitungen in unseren afrikanischen Kolonien gegen wilde Tiere, die besonders in letzter Zeit den Ueberlandleitungen großen Schaden gebracht haben. So wurde vor einiger Zeit in Südwestafrika auf offener Straße eine veredelte Giraffe gefunden, die regelrecht erwürgt war. Das Tier hatte seinen Kopf mitten durch die Leitungen hindurchgesteckt und bei dem Versuche, sich zu befreien, drei Telegraphenpfähle umgerissen. Die schlimmsten Feinde der Leitungen sind jedoch die Elefanten, denen es ein ganz besonderes Vergnügen zu machen scheint, die mit großer Mühe und Kostenaufwand eingerammten Masten mit ihren Stoßzähnen aus dem Boden herauszureißen. Schließlich haben die Leitungen auch häufig unter den Spielereien der Affen zu leiden, die an den ausgespannten Drähten Kletterkünste ausüben und dabei die Kupferdrähte zerreißen. Da zu den Reparaturarbeiten oft tagelange Reisen erforderlich sind, hat sich die Post entschlossen, die Leitungen mit Schutzgittern zu versehen und außerdem die Masten durch Eisenträger zu ersetzen, da die letzteren häufig von Tieren zernagt und dadurch zu Fall gebracht wurden.

— (Englandreise deutscher Studenten.) Ueber Bremen und Southampton sind etwa 70 Studenten aus Berlin, München, Leipzig, Marburg, Göttingen, Münster, Bonn, Dresden, Freiburg, Aachen, Kiel und Charlottenburg in London eingetroffen, um, wie es heißt, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse in England zu studieren. Politisch ist absolut ausgeschlossen. Unterwegs hatten die Studenten bereits Gelegenheit, sich über englische Eisenbahnen zu wundern, die sie sich offenbar nicht so vorfindend vorstellten. Die alte Stadt Winchester hingegen, die sie auf der Fahrt nach London besuchten, zwang ihnen Bewunderung ab. In London werden die Studenten mehrere Wochen verweilen und zum Teil bei befreundeten Familien wohnen. Unter dem Vorherrsche des früheren englischen Vorkämpfers in Berlin, Sir Frank Lascelles, hat sich ein Komitee von Gelehrten und angesehenen Männern gebildet, das den deutschen Studenten England zeigen wird.

— (Ausdehnung des Verstarbeiterstreiks.) Auf der Germaniawerk in Kiel wurden Samstag vormittag 2000 Arbeiter ausgeperrt und weitere 600 Arbeiter legten darauf die Arbeit nieder. Im Anschluß an die Aussperrung der Verstarbeiter dürfte auch im Betriebe des Norddeutschen Lloyd ein Sympathiestreik ausbrechen. In einer besonderen Versammlung soll demnächst ein Beschluß gefaßt werden, daß alle im technischen Betriebe des Lloyd beschäftigten Personen die Arbeit niederlegen.

— (Vorsichtsmaßnahmen gegen die Choleraepidemie.) Die mit der Ueberwachung der Choleraepidemie betrauten Behörden sowohl des Reiches wie der einzelnen Bundesregierungen haben bereits ihre besondere Aufmerksamkeit der immer mehr zunehmenden Choleraepidemie in Asien zugewandt. Es sind an sämtlichen Flußläufen, die mit der russischen Grenze in Berührung kommen, die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden. Eine Sitzung, die im preussischen Kultusministerium mit Vertretern des Reichsgesundheitsamtes bereits Anfang Juli stattfand, hat alle erforderlichen Anordnungen getroffen. Es dürfte somit zur Zeit kein Grund vorliegen, irgendwelche Befürchtungen zu hegen.

Ausland.

Schweden.

— Die vorläufigen Verhandlungen über Spitzbergen, die seit dem 19. Juli zwischen den Delegierten der norwegischen, schwedischen und russischen Regierung gepflogen wurden, sind abgeschlossen worden. Die Delegierten haben sich über den Entwurf einer Konvention geeinigt, der den verbündeten Regierungen zugestellt werden wird.

Türkei.

— Ueber neue Unruhen bei Haifa wird der „Köln. Ztg.“ in einem Telegramm aus Berlin, das aus dem Auswärtigen Amt stammt, mitgeteilt. Bei Haifa haben neuerdings wieder Unruhen stattgefunden, unter denen auch die deutschen Konsuln inoffiziell zu leiden hatten, als Eingeborene Ueberfälle gegen deutsches Eigentum versuchten. Insbesondere handelt es sich um den Versuch, deutsches Vieh zu rauben. Es ist jedoch dabei zu seinem Blutvergießen gekommen. Immerhin sind diese Angriffe ein neuer Beweis dafür, daß die eingeborene Bevölkerung um Haifa sich in einer aufgeregten Stimmung befindet, der gegenüber Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen. Die deutsche Regierung hat auch sofort Anlauf genommen, die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung nachdrücklich auf diese Vorgänge hinzuweisen und die Forderung zu stellen, daß Schutzmaßnahmen ergriffen werden, die ihre Wiederholung unmöglich machen und die Schuldigen der Bestrafung zuführen. Die Berechtigung dieser Forderungen ist von der türkischen Regierung anerkannt und es sind entsprechende Maßnahmen in Aussicht gestellt worden.

Marokko.

— (Eine neue Marokkanleihe in Frankreich.) Wie der Spezialkorrespondent des „Matin“ aus Tanger meldet, sind die Vertreter des Sultans Mulai Hafid, El-Mokri und Ben Ghabrit, Donnerstag von Fes abgereist, um sich nach Tanger und von dort unzugänglich nach Paris zu begeben. El-Mokri wäre vom Sultan beauftragt, um über ein neues Abkommen von höchster Wichtigkeit mit Frankreich zu verhandeln. Diese Verhandlungen sollen direkt mit der französischen Regierung und, wie der „Matin“ sich ausdrückt, „par-dessus Fes et Tanger“ geführt werden. Kommt das so geheimnisvoll behandelte Abkommen zustande, heißt es weiter, so wird der Sultan Mulai Hafid sich nach Rabat begeben, um dort in einigen Monaten mit

einer französischen Mission zusammenzutreffen, mit der er das neue wichtige Abkommen endgültig ratifizieren will. Ueber den Gegenstand dieses Abkommens äußert sich der „Matin“ nicht, jedoch dürfte die Vermutung nicht fernliegen, daß es sich um den Abschluß einer neuen Anleihe handelt, für die der Sultan Mulai Hafid sich vielleicht bereit erklären wird, Frankreich besondere Sicherheiten oder ein Spezialpfand zu gewähren.

Westfalen u. Rheinland.

— Hagen, 15. Aug. Aus Furcht vor Strafe beging der 13jährige Schüler Walter Wilken von hier Selbstmord. Der Junge hatte in einem unbewachten Augenblick aus der Ladenkasse eines Kolonialwarengeschäftes einen kleinen Geldbetrag entwendet. Der Diebstahl war bemerkt worden, und um der Strafe zu entgehen, erhängte sich der Knabe im hiesigen Stadtwald. Die Leiche wurde heute nachmittag aufgefunden.

— H. Eberfeld, 15. Aug. (Im deutschen Luftflottenverein.) Der Landesverband „Berg und Mark“ des Deutschen Luftflottenvereins, dessen Vorsitzender der verlorene Ostarr Erbschlag war, beschloß auf Wunsch des ganzen Vereins in Deutschland die Auflösung des Landesverbandes. Eine Ortsgruppe Eberfeld wurde neu gebildet. Den auswärtigen Mitgliedern wurde empfohlen, selbständige Ortsgruppen zu bilden.

— Solingen, 13. Aug. Mit einem interessanten Fall hatte sich das Kaufmannsgericht Solingen zu beschäftigen. In einer Klagesache eines früheren Angestellten auf Auszahlung des rückständigen Gehaltes in Höhe von 225 Mark lehnte die beklagte Firma den vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Vergleich aus prinzipiellen Gründen ab. Der Kläger, der seit dem 1. April bei der Firma tätig war, sah sich auf Anraten des Arztes genötigt, eine Seilbahn aufzuklimmen, da nur in einer solchen seine Krankheit — Morphem — geheilt werden konnte. Das Geschäft, nachdem der Kranke sechs Wochen lang tätig gewesen war. Die Krankheit hatte keinen Einfluß auf seine Tätigkeit gehabt. Für die Dauer des Aufenthaltes in der Seilbahn verzögerte die Firma die Auszahlung des Gehalts mit der Begründung, daß ein Selbstverschulden des Klägers vorliege und ein entschuldigender Irrtum ihrerseits, auf Grund dessen die Anstellung erfolgt sei. Der Kläger erklärte auf die Frage, wie er zu der Krankheit gekommen sei, daß er vor fünf Jahren einen Schuß in die Leber erhalten habe, durch den die Leber von Splittern zerrissen worden sei. Die Wunde sei geheilt, nach zwei Jahren jedoch wieder aufgebrochen. Der Arzt habe ihm Morphem verschrieben. Den Einwand auf Selbstverschulden des Klägers ließ die Beklagte fallen. Das Gericht erkannte die Forderung des Klägers als zurecht bestehend an. Auch der zweite Einwand der Beklagten, es liege ein entschuldigender Irrtum ihrerseits vor, sei grundlos. Man könne dem Kläger nicht zumuten, Morphem zu nehmen, um die Einstellung anzugeben. Er habe in seinen früheren Einstellungen ordnungsmäßig gearbeitet und ebenso bei der beklagten Gesellschaft. Nur auf Drängen des Arztes sei die Stellung für die Dauer der Kur verlassen worden. Die Beklagte wird daher zur Zahlung von 225 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt.

— Homburg, 15. Aug. (Wichtig für Jäger.) Der Landwirt B. zu Esenberg traf bei Durchstreifung seines Jagdreviers zwei wildernde Hunde an. Einer der Hunde verfolgte einen Hasen. Als der Hund hierbei in der Nähe des B. vorbeikam, gab dieser einen Schuß auf ihn ab, worauf das Tier auf den Beklagten zulief. Als der Hund noch etwa 30 Schritte von B. entfernt war, gab dieser einen zweiten Schuß auf den Hund ab, der ihn tödlich traf. Der Wirt B. zu Esenberg klagte nun gegen P. auf Erstattung des Wertes dieses Hundes, der von dritter Seite mit 350 Mark angegeben wurde. Der Kläger bestritt, daß der Hund die Schutzvorschrift des § 228 B. G. B. zur Seite habe, die besagt, daß derjenige, der eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, nicht widerrechtlich handelt. Der betreffende Hund sei vom Beklagten nicht beim Wildern überfallen worden, vielmehr sei er auf einer Landstraße durch das Jagdgebiet des Beklagten nach Hause gelaufen. Das Amtsgericht Esenberg verurteilte den P. zum Schadenersatz. Auf die Berufung hob die 1. Zivilkammer des Landgerichts Krefeld das verurteilende Erkenntnis auf und wies die Klage ab. Wie es in dem Urteile heißt, sei es gleichgültig, ob der Hund gerade auf der Landstraße — sei es auch in der Richtung nach Hause — lief, sofern er wilderte. Dazu sei erwiesen, daß der Hund in der Jagd des Beklagten und den angrenzenden Gärten häufig gewildert habe. Durch das Wildern des Hundes, das der Hund, wie anzunehmen sei, auch fortgesetzt haben würde, sei der Wildstand des Jagdgebietes gefährdet worden. Das Ergehen des Hundes sei auch zur Abwendung der Gefahr erforderlich gewesen, da eine andere halbwegs wirkende Abhilfe nicht zu erwarten gewesen sei, obwohl der Kläger gewarnt worden sei, seinen Hund weiter wildern zu lassen. Ob der Kläger etwa einer zu erwerbenden einseitigen Verfügung, die ihm das Festlegen des Hundes aufgab, Folge leisten würde, habe der Beklagte nicht abzuwarten brauchen. Es liege aber auch der dem Kläger zugefügte Schaden nicht außer Verhältnis zu dem dem Beklagten drohenden Gefahr.

— Kalkar, 15. August. (Jugendlicher Brandstifter.) Ein 14jähriger Junge aus Solingen wurde unter dem Verbaht, in der Gemeinde Sandelaer in den letzten Tagen verschiedene Brände angelegt zu haben, festgenommen.

— H. Köln, 15. Aug. (Müßiggang auf dem Exerzierplatz.) Beim Geschäftsexerzieren stürzten zwei Kanoniere des Feldartillerieregiments Nr. 3 vor die Geschütze und wurden von den nachfolgenden Batterien überfahren. Die beiden Kanoniere erlitten lebensgefährliche Verletzungen und wurden ins Garnisonlazarett eingeliefert.

— Mönster, 15. August. (Todessturz.) Hier ist das fünfjährige einzige Kind des Schlossermeisters Himmeröder aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf den Bürgersteig gefallen und hat trotz der nur sehr geringen Höhe so schwere

innere Verletzungen erlitten, daß es nach wenigen Minuten starb.

— Trier, 13. Aug. Etwa 11.000 Liter Wein, die einem Wert von 7000 bis 8000 Mk. gleichkommen, der Vernichtung preisgegeben hat die hiesige Strafkammer. Der Winger Reich aus Jülich war angeklagt, 11 Fuder 1908er und 1909er Wein bei der Verbesserung zu viel Zuckersäure zugefügt zu haben. Er will sich bei der Verbesserung in den gebliebenen Bahnen bewegt haben. Die Gutachten der chemischen Sachverständigen stehen sich direkt gegenüber. Die einen behaupten, der Wein sei unbedingt als überfälscht anzusehen, die anderen vertreten den entgegengesetzten Standpunkt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 1000 Mk. Das Urteil lautete auf 450 Mark Geldstrafe und Einziehung der beschlagnahmten Weine.

— Saarbrücken, 15. Aug. Das Kriegsgericht der 16. Division verurteilte den Einjährig-Freiwilligen Geßwein vom hiesigen Inf.-Regt. Nr. 30 wegen unerlaubter Entfernung vom Truppenteil zu 4 Monaten Gefängnis und wegen Erstattung einer falschen Meldung zu 14 Tagen Militärarrest. Für die erlittene Untersuchungshaft wird ein Monat in Anrechnung gebracht.

Um 2200 Mark beraubt.

Vor einigen Tagen kam ein Landwirt Meeser, der sein Grundstück kürzlich verkauft hat, nach Berlin, um hier ein Haus zu erwerben. Er trat mit dem Agenten Johannes Gehl, der in der Invalidenstraße 138 wohnte, in Verbindung und schloß schließlich den Entschluß, ein Haus in der Langestraße, das einem Fabrikanten in Weissenhof gehört, zu kaufen. Donnerstag vormittag wurde der Vertrag bei einem Notar am Alexanderplatz abgeschlossen. Der Landwirt zahlte 14.000 Mark einschließlich der Kosten an. In seiner Briefstasche befindet er sich noch 2200 Mk. Nach dem notariellen Akt entfernte sich der Käufer, während der Landwirt mit dem Agenten noch zusammenblieb, um das Geschäft zu „begleiten“. Beide suchten eine Weinstraße auf und saßen bald vergnügt beim Glase Portwein. Freitag früh 3 Uhr wurde der Landwirt von seiner Frau halb schlafend auf der Straße, an eine Mauer gelehnt, gefunden. Seine Weste war offen, die Uhrkette hing herunter, und die goldene Uhr und die Briefstasche mit den 2200 Mark fehlte. Der „Gefelderte“ konnte nicht genau angeben, was alles in der Nacht geschehen war, erklärte aber, daß er mit 5 Personen in der Nähe des Friedrichshains einen kleinen Streik gehabt hätte. Kriminalkommissar Nordberg, dem der Fall zur Bearbeitung übergeben wurde, stellte fest, daß der Agent Gehl ein vielfach vorbestrafter Mann ist, der im Polizeipräsidium schon photographiert wurde. Wohin er seine Schritte gewandt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Für die Wiederherbeschaffung des gestohlenen Geldes hat der Geschädigte eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Aus aller Welt.

— Der Diebstahl im Kunstmuseum. In Berlin in dem Schadow-Relief Friedrich den Großen zu Pferde darstellend, ist jetzt vollständig aufgeklärt. Die Diebe sind der schon seinerzeit in Haft gewesene und dann wieder entlassene Konfessionär Viktor Wötter und der Maler Karl Linz, der 1883 in Frankfurt a. M. geboren ist und sich seit Jahren in Berlin unangemeldet aufhält; er gehört zu einer internationalen Diebesbande und ist schon neunmal wegen Eigentumsvergehens mit großen Gefängnisstrafen belegt worden. Es steht, wie die Nachforschungen des Kriminalkommissars Klinkhammer ergeben haben, nunmehr fest, daß Linz, der noch gesucht wird und nach Hamburg und von da wahrscheinlich nach London geflohen ist, dem Wötter Beihilfe geleistet hat, indem er im Museum Antiquarierdienste machte, während Wötter das Relief, das ziemlich stark beschädigt war, abhängte. Der Diebstahl ist ein gewisser Reiz, der sich Baron von Reuter nannte, dringend verdächtig. Eine Reihe von Zeugen ist jetzt vernehmungsfähig. Diese Leute haben ihre Aussagen schon einmal gemacht, sollen sie aber jetzt vor dem Untersuchungsrichter wiederholen. Es besteht die Vermutung, daß all diese Leute bei dem Diebstahl ihre Hand mit im Spiel gehabt haben.

— Regierungspräsidenten als Ueberstreiter polizeilicher Verordnungen. Daß fünf Regierungspräsidenten den Grenzpolizeivorschriften zuwidergehandelt haben, hat in Oberschlesien, wie der „Frankf. Ztg.“ von dort geschrieben wird, sowie bei den russischen Grenzbehörden einige Heiterkeit erregt. Vor kurzem haben die obersteilischen Landräte der Bevölkerung in Erinnerung gebracht, daß Halbpässe zu Reisen nach Rußland nur für solche Reichsangehörige ausgestellt werden dürfen, welche in dem im Umkreise von 30 Kilometern von der russischen Grenze liegenden deutschen Grenzgebiete wohnen. Außerhalb dieses Gebietes wohnende Personen müssen zum Ueberstreichen der russischen Grenze Halbpässe haben. Kurz darauf unternahm fünf Regierungspräsidenten mit Gefolge eine Informationsreise nach Rußland-Polen, und siehe da, als sie die Grenze überschritten, wiesen sie sich mit — Halbpässen aus, obgleich ihre Wohnorte etwas weiter als 30 Kilometer von der russischen Grenze entfernt liegen. So ist eine Präzisionsordnung gleichsam von ihren eigenen Vätern übertreten worden.

— Mutter und Sohn erschlagen. Im Dorfschwalbe bei Eger ist die Bäuerin Hug mit einem Brägel totgeschlagen worden. Ihre Nachbarin und deren Sohn wurden als des Mordes dringend verdächtig verhaftet. Auch der Sohn der Erschlagenen ist erst vor Jahresfrist ermordet worden.

— Der Internationale Freihandelskongress in Antwerpen hielt Freitag seine Schlußsitzung ab. Es wurde empfohlen eine Methode ausfindig zu machen, um in verschiedenen Ländern die großen wirtschaftlichen Erscheinungen zu beobachten. Dem Vorschlag soll bald näher getreten werden.